

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite



Der erfinderische Ehemann (Bavaria-Verlag)



Der kurzsichtige Gärtner

Vor dem Leipziger Hauptbahnhof erlauchte ich folgendes Zwiegespräch:
 «Wemmr hier geen Blads griechen, fahrmmr nach Grimma».
 «Grimma — wie weid isn das?»
 «Nu wie weid werdsn sinn — zähn Gilomeders»
 «Echa, das ist doch ni zähn Gilomeders».
 «Nu, ich meene doch midn Audoh»
 «Ach so, da ganns schdimmm».

Sächsisches

In einem Artistencafé sitzen ein Dresseur und ein Bauchredner zusammen. Der Dresseur ist Berliner, der Bauchredner Sachse.

So ganz beiläufig erzählt der Berliner: «Wat jloobense, wie weit wir in der Dresseur sind! Hab ick doch vor Jahren einen Bapagei jehabt —, soll ick Ihnen sagen, nach vier Monaten deklamiert der Vieh den «Taucher von Schiller».

Der Sachse sagt nichts, aber plötzlich setzt ein geheimnisvoller Gesang ein. «Nanu, wat is'n det für'n fabelhafter Tenor?» fragte der Berliner verblüfft. «Pst! Stille! Das ist mei' Bandwurm!»

In der Weimarer Landesbibliothek führte ein früherer großherzoglicher Diener die Fremden herum, die einzelnen Gegenstände näher erklärend. Man ist bei einem Bilde Karl Augusts angelangt. «Hier sähn de Härerschaften ä Bordräh vom Härzog Carl August, so ganz nach dem Läben gemalt: in den Augen de Härzensgiete, im Hintergrund Schloß Bellwedär.»

Kommt einer in ein sächsisches Café. Setzt sich in die Nähe des Buffets und lauscht der Musik, die gerade einen Boston spielt. «Ach, ist das ein schöner Bosten!» sagt er zu der Buffetdame. «Na, ich danke!» sagt diese. — «Wieso? Gefällt er Ihnen nicht?» —

— «Das soll ä scheener Bostn sein? Hähä, schdehn Sie ämal 'n ganzen Daach hinder dr Decke und wäschen Sie andrn Leidn ihre dreckjen Gläser aus!»

Der möblierte Herr in Sachsen klopft an die Küchentür seiner Wirtin: «Gennden Se mer nich ä Gennchen Wasser gähm?» — «Nu freilich, das genn Se kriechen.» — «Oder ä Dobb voll?» — «Se genn ooch ä Dobb voll kriechen.» — Oder vielleicht den Eimer da halb voll.» — Meinswäjän ooch

den Eimer halb voll.» — «Wie wärschn'n, wenn S' nu ganz voll machen?» — «Das ist doch ganz wurschd! Ich machen ooch ganz voll. Woderzu wolln S' das Wasser?» — «Mei Bedde brennt!»

Ein Gesangverein aus Chemnitz gastierte in Wien. Als die Gesellschaft in Passau die Grenze passierte, wurde Herr Pirzel gefragt: «Hoams an Pass?» — «Nec» sprach Herr Pirzel, «erschden Denoh!»

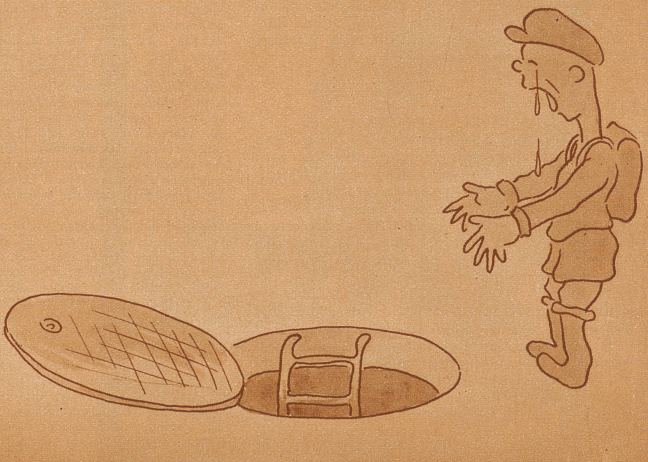
Ein Weltreisender, der mit einem Ford-Automobil auf Grund einer Wette in fünf Jahren die Welt umfahren will, berührte unlängst auch eine kleine sächsische Stadt. Da der Amerikaner den Bedingungen der Wette gemäß die Reisekosten aus Filmvorführungen und Kartenverkauf decken mußte, trat er auch hier in Verhandlungen mit einem Kino-Besitzer. Unterdessen wurde das Auto samt seinen schicken Begleiterinnen von der Menge gebührend bestaunt. Man studierte die englischen Aufschriften, zählte die Sterne in der amerikanischen Flagge, und hin und wieder wurden auch Seufzer nach der weiten Welt laut. Da löste sich eine schlichte Frau aus dem Volke aus dem Menschenknäuel los und rief: «Na wart nor, ihr Puppchen, wenn 'r heeme kommt, da werd der Staub fingerdicke of de Meebels liegen!»

In einer Landzeitung erschien folgendes Inserat: «Derjenige, der gestern an der Poststraße meine Brieftasche aufgehoben hat, ist erkannt. Er wird gebeten, diese zurückzugeben.» — Am nächsten Tag stand zu lesen: «Der Erkannte, der Ihre Brieftasche aufhob, bittet den Verlierer, sich dieselbe irgendwann bei ihm abzuholen.»

«Meier heißen Sie? Sind Sie vielleicht der Meier, der vor drei Monaten eine halbe Million unterschlagen hat und bis heute noch nicht gefunden wurde?»
 «Leider nicht.»



Der Robkötler



Väterlicher Rat. «Mein Sohn, wenn du auf der Straße gehst, mußt du sehr aufpassen, sonst passiert ein

Unglück!»